

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Belzheim.

Donnerstag,

Nro. 10.

24. Januar 1861.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Amtsboten-Wesen betreffend.

Nachdem vom Oberamt die Cauttionen der Amtsboten einer Revision unterworfen worden sind, wird in Nachstehendem der dermalige Personal-Bestand der Boten und der Betrag ihrer Cauttionen für den amtlichen, den Post- und Privatverkehr zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

- 1) für die Gemeinde: Bargau: Johannes Wanner, 50 fl. in doppelter unterpfändlicher Sicherheit.
- 2) Bartholomä u. Oberbettringen: Johannes Wamäler von Bartholomä, 300 fl. in unterpfändl. Sicherheit im Anschlag v. 375 fl.
- 3) Degenfeld und Weiler: Leonhard Nagel von Degenfeld, 200 fl. durch Stellung zweier Bürgen.
- 4) Durlangen, Muthlangen und Spraitbach: Johannes Kurz Wittwe mit ihrem Sohn von Spraitbach, 200 fl. durch Stellung zweier Bürgen.
- 5) Göggingen, Leinzell und Herlikofen: Christian Steegmaier von Leinzell, 300 fl. durch Stellung zweier Bürgen.
- 6) Iggingen: Jos. Nepomuk Weiß, 150 fl. durch Stellung zweier Bürgen.
- 7) Lautern, Ober- und Unterböbgingen: Jakob Blum von Mäggingen, 200 fl. durch doppelte unterpfändliche Sicherheit.
- 8) Lindach und Käferroth: Ernst Sipple von Käferroth, 100 fl. durch Stellung zweier Bürgen.
- 9) Straßdorf, Rechberg, Wisgoldingen, Winzingen und Reichenbach: Jos. Nagel von Reichenbach, 500 fl. durch Stellung zweier Bürgen.

10) Waldstetten: Kaspar Huber, 50 fl. durch Stellung zweier Bürgen.

Die Cauttions-Instrumente sind bei Oberamt hintergelegt, und erstrecken sich auch auf die von den Gemeindebehörden anerkannten Stellvertreter der Amtsboten.

Den 22. Januar 1861.

K. Oberamt. Sch em m e l.

G m ü n d.

Wiederholte Bekanntmachung.

Bei gefallenem Schnee müssen die Wagen- und Fuhrpferde mit Rollen oder sonstigem Geräthe bei 3 fl. Strafe versehen werden.

Stadtschultheißen-Amt.

K o h n

e7]

A a l e n.



Verdingung

von Arbeiten für Oberbaugeräthschaften für den Bau-Bezirk Aalen.

Folgende Arbeiten in 8 Parthieen bestehend, werden im Submissionswege vergeben:

- 1) Schmiedearbeit als: Seg-, Hand- Latt-hämmer, Schlegel, Krampen, Hebeisen, Schienengabeln, Schraubenschlüssel u. s. w. im Betrage von: 1451 fl. 12 fr.
- 2) Schlosserarbeit: eiserne Chablonen zum Schwelleneinschneiden, Spurleeren, Grath-sägen u. s. w. 204 fl. — fr.
- 3) Werkzeuge: (Eisenwaaren) Stangenbohrer, Arm- und Handseilen, Schlacht-, Schropp- und Grundhobel, Beißzangen, Hand-bette u. s. w. 138 fl. 56 fr.
- 4) Wagnerarbeit: Hebbäume, Helme, Stiele zc. 147 fl. 36 fr.
- 5) Zimmerarbeit: Geschirrhäuschen zc. 488 fl. — fr.
- 6) Schreinerarbeit: Kisten zc. 226 fl. 24 fr.

Muster, Zeichnungen und Voranschläge liegen bei der unterzeichneten Stelle zur Einsicht bereit.

Liebhaber zu Uebernahme dieser Arbeiten haben ihre Offerte, welche den Abstreich zc. in Prozenten ausgedrückt enthalten müssen, mit der Aufschrift:

„Angebot für Oberbaugeräthschaften für den Baubezirk Aalen“
längstens bis:

Donnerstag den 31. Januar 1861 Mittags 2 Uhr unter Anschluß von Vermögens- und Prädikatszeugnissen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Den 19. Januar 1861.

K. Eisenbahnbau-Amt. H o c h e i s e n.

e7]

Reitprechts.
Gemeinde Straßdorf.
Gerichtsbezirks Gmünd.

Zieler-Verkauf.

Aus Auftrag werden 4346 fl. pro Martini 1861/68 fällige, 5%otige Güterzieler gegen baar umzusetzen gesucht. Dieselben sind durch Pfandrechts-Vorbehalt und tüchtige Bürgschaft gesichert und es sind überdies an den ersten Zielern bereits 743 fl. baar abgetragen.

Anträge vermittelt
Gemeinderath Weber
in Straßdorf
oder die unterzeichnete Stelle.

Gmünd, den 22. Jan. 1861.
K. Gerichtsnotariat A. B a u s c h.

G m ü n d.

Brodtaxe

für die nächsten 8 Tage:

- 6 Pf. Kernbrod kosten 24 fr.
- 6 Pf. schwarzes dto. „ 22 fr.
- 1 Kreuzer-Weizen hat zu wägen 5 Loth 3 Ouent.

Durchschnittspreis von 1 Simri
Kernen 2 fl. 12 fr.

Am 23. Januar 1861.

Stadtschultheißenamt. K o h n.

G m ü n d.

Aufforderung zur Steuer-Zahlung.

Diejenigen Contribu enten
welche mit der Bürger-, Beifß
und Wohnsteuer sowie der ver-

fallenen $\frac{1}{4}$ tel an Staatssteuer, Amts- und Stadtschaden pro 1. Juli 1860/61 noch im Rückstande sind, werden aufgefordert, ihre Schuldsigkeiten längstens binnen 8 Tagen zu bereinigen.

Den 23. Januar 1861.
Stadtpflege.
S a h n.

Steuer-Einnehmerei.
Straubenmüller.

c²] G m ü n d.
Holz-Verkauf.

Freitag den 25. d. M.
Nachmittags 1 Uhr

kommen im Stadtwald Taubenthal zum Verkauf:

5 Eichen 18—42' Ig. 21—24" Durchmesser,

3 tannene Sägböcke,

870 Stück sichtene und tannene Stangen (zu Baumstäben, Hopsen, Gerüst- und Vermachstangen tauglich),

3 $\frac{1}{4}$ Rftr., 5' lange tannene Prgl. zu Kollbahnen brauchbar

$\frac{1}{2}$ Rftr. Abfallholz.

Zusammenkunft ins Dörsenwirths Keller.

Den 19. Jan. 1861.
Stadtpflege. S a h n.

G m ü n d.
Wiese-Verkauf.

Am
Mittwoch den 30. d. M.
Vormittags 9 Uhr

kommt auf der Stadtpflegekanzlei im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

$\frac{3}{8}$ Mrg. 30,1 Rth. Wiese hinter dem Königsthurm, an der

Straße nach Oberbettringen und an Mohrenwirth Eisele's Wiese gelegen.

Den 23. Jan. 1861.

Stadtpflege.
S a h n.

Bermischte Anzeigen.

c¹] G m ü n d.

Schönste

Vollhärige

das Stück 3, 4 und 6 Kr. bei
Hbd. Heigmann.

G m ü n d.

Dankfagung.

Allen hiesigen Einwohnern, welche bei dem letzten Brandunglücke hülfreich mitgewirkt haben, besonders aber der trefflich organisirten Feuerwehr, welche bei der großen Kälte fast Unmögliches geleistet haben, wodurch mir mein Wohnhaus und meine Habe gerettet wurden, wie auch meinen Freunden, die mich und die Meinigen liebevoll aufnahmen und besuchten, sage ich auf diesem Wege den innigsten Dank. Möge Gott sie Alle vor ähnlichem Schrecken bewahren!

Graveur Heberle,
Anna, geb. Fischer.

G m ü n d.

Es fehlen mir noch verschiedene Gegenstände, welche mir bei dem letzten Brande abhanden gekommen sind. Ich bitte die Besitzer derselben um deren Zurückgabe.

Graveur Heberle.

Stuttgart.

Eine neue 1- und 2spännige vierfüßig bedeckte Glasbrötsche, 2 neue zweispännige Droschken mit Sturztaseln, 1 neuer 1- und 2spänniger vierfüßiger Phaeton, 1 neuer 10füßiger Omnibus, 1- und 2spännige Schlitten stehen bei Unterzeichnetem zum Verkauf. Auch werden ältere Gefährte dagegen angenommen.

Friedr. Lindenmayer,
Schmied-Meister.

c¹] G m ü n d.

Huseländischen

Augen-Schnupftabak

empfiehlt zur Abnahme
Joh. Buhl.

G m ü n d.

Dienst-Gesuch.

Für ein gestittetes, 18 Jahre altes Mädchen, welches auch nähen kann, wird auf Lichtmess bei einer hiesigen, achtbaren Familie ein dienstliches Unterkommen gesucht, demselben sollte wo möglich Gelegenheit geboten sein, sich im Kochen weiter auszubilden.

Gefällige Anträge vermittelt die Redaktion.

c¹] G m ü n d.

Zu vermietthen

für einen ledigen Herrn ein Parterre-Zimmer, zu erfragen bei der
Redaktion.

c²] G m ü n d.

75 fl. Pflugschaftsgeld sind gegen gesicherte Sicherheit sogleich auszuleihen durch

Gypfermeister
W. Kümmele.

G m ü n d.

Arbeiter-Gesuch.

Ein gewandter Metalldrucker findet gegen guten Lohn, dauernde Beschäftigung in einer auswärtigen Silberwaaren-Fabrik.

Wo? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Magd-Gesuch.

Es wird auf kommend Lichtmess eine fleißige geordnete Magd, die Kochen kann, gegen angemessenen Lohn gesucht.

Näheres bei der

Redaktion.

G m ü n d.

Der Unterzeichnete hat guten Haber, per Simerl von 42 Kr. bis 50 Kr., zu verkaufen in seinem Hause parat, sowie sehr gute Erbsen, das Viertel zu 9 Kr.

Virtualienhändler

Lorenz Raaf

in der Waldstettergasse.

In einer größeren Schmiede in Stuttgart findet ein junger kräftiger Mensch eine Lehrstelle ohne Lehrgeld. Nähere Auskunft erteilt

Wilh. Lindenmayer
in Gmünd.

c¹] Waldstätten.

Pappelbäume-Verkauf.

10 Stück Pappelbäume, 40 bis 60' lang, 10 bis 20" Durchmesser, sowie eine Schwarzerle, 25' lang, 12" m. D. hat zu verkaufen und können täglich eingesehen werden.

Müller Scheuerle.

Thuringia,

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Grundkapital fl. 5,250,000, wovon emittirt fl. 4,375,000.

Nachdem obiger Gesellschaft nunmehr auch die Concession zum Abschluß von Lebensversicherungen erteilt und mir die Agentur gleichfalls übertragen worden ist, erlaube ich mir hiemit, dieß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und zum Abschluß von

Feuer-, Lebens- und Transport-Versicherungen

höflichst einzuladen, indem ich mich zur Aushändigung ausführlicher Prospekte, sowie zur Ertheilung weiterer Auskunft jeder Zeit gerne bereit erkläre.

Die Lebens-Versicherungs-Geschäfte der Gesellschaft umfassen: Kapital-, Renten- und Sparkassen-, Passagier- und Eisenbahnbeamten-Versicherungen, Kinder- und Alters-Versorgungen zu billigsten Prämien.

Lorch, im Januar 1861.

Der Bezirks-Agent:

C. Seeger, Apotheker in Lorch.

Telegraphische Berichte.

Wien, 21. Jan. Pesth, 21. Jan. Von der Hofkanzlei ist eine kaiserl. Entschliesung an die Statthalterei Ofen gelangt, wodurch alle in verschiedenen Comitatsauschüssen vorgenommenen Wahlen von Personen welche aus politischen Gründen landesflüchtig sind, für null und nichtig erklärt werden. Steuerverweigerungen und sonstige Verfügungen in Steuerfachen sind strengstens zu ahnden. Die bisher bestandenen Gerichte und in Kraft stehenden Civil- und Strafsätze können nur durch Landtagsverfügung geändert werden. Die factische Einführung der Bestimmungen der Verfassung von 1848 wird unterjagt, und soll derselben mit ernstesten Mitteln entgegen getreten werden; im Beiseinerungsfall sind die betreffenden Comitatsauschüsse zu suspendiren oder aufzulösen, Comitatsversammlungen zu untersagen, und die vorerlassenen Verfügungen mit aller Gewalt zu vollziehen. An dem Otkoberdiplom und den seither erlassenen Verfügungen wird in keiner Hinsicht eine Modifikation eintreten; was Ungarn gewährt worden, bleibt ungeschmälert.

Pesth, 21. Jan. Die hiesige Comitats-Ausschuss-Sitzung beschloß einstimmig die Vertagung der Verhandlungen über das kaiserl. Manifest auf die Generalversammlung des 11. Februar.

Paris, 22. Jan. Die „Patrie“ meldet, es gehe das Ge-

rücht, daß eine Einigung Frankreichs, Rußlands und Englands zur freundschaftlichen Lösung der dänischen Frage nahe bevorstehend sei.

Turin, 20. Jan. Persano erklärte heute die Blockade des Hafens von Gaeta, nachdem die fremden Schiffe abgesegelt seien.

Rom, 21. Jan. Der päpstliche Nuntius und die Gesandten Oesterreichs, Spaniens, Bayerns und Sachsens sind in Gaeta geblieben, die Gesandten Rußlands, Preußens und Portugals nach Rom zurückgekehrt.

Hiesiges.

Gemeinderaths-Sitzung vom 14. Januar 1861.

1) Die von der K. Kreisregierung verlangte Vermehrung der Zahl der öffentlichen Brunnen wurde dem Wunsche des Gemeinderaths gemäß in Erwägung, daß die hiesige Stadtgemeinde zur Zeit für sonstige öffentliche Zwecke bedeutendere außerordentliche Geldopfer zu bringen hat, auf 3 Jahre verschoben, nach deren Umfluß dieser Gegenstand wieder in Verhandlung zu nehmen sei.

2) Das Polizeipersonal hat sich für die von ihm im zweiten Halbjahr gemachten Verhaftungen und Anzeigen 2532 Noten gut gemacht, wofür demselben von den eingegangenen Polizeistrafen 3 kr. für die Note zusammen 126 fl. 36 kr. an Prämien verwilligt wurden.

3) Der von der Stadtpflege vorläufig abgeschlossene Vertrag über den Verkauf eines Allmandplatzes von $\frac{2}{3}$ Mrg. 8 Rth. auf dem Hardt an Rothgerber Raver Eiser um 94 fl. 48 kr. erhielt die Genehmigung der bürgerl. Collegien.

4) Nach einer von dem Ausschuss des schwäbischen Sängerbundes erhaltenen Nachricht soll der hiesigen Stadt die Ehre der Abhaltung des auf das Jahr 1862 festgesetzten allgemeinen schwäbischen Sängerfestes in ihren Mauern zugebracht sein, für den Fall, daß die dahier bestehenden Sängergesellschaften und die hiesigen bürgerlichen Collegien sich zu dem erforderlichen Entgegenkommen geneigt zeigen. Auf die Vorstellung der Mitglieder des Brühlers- und des großen Vliederkranzes wurde beschossen, die Abhaltung dieses Festes dahier zu genehmigen und die Bestreitung des damit verbundenen Kostenaufwandes auf die Stadtkasse zu übernehmen.

5) Die Stadtpflege wurde zum Verkauf des Restes der sogenannten Scherr'schen Wiese mit $\frac{2}{3}$ Mrg. 30,1 Rth. im öffentlichen Aufstreich legitimirt.

Durch die vom 7—14. d. vorgenommene Prüfung wurde Albert Schabel von Weiblangen zu Uebernahme von Forstwarts- und Revierförsterstellen für befähigt erkannt.

Unter dem 15. Jan. wurde der evangelische Schuldienst an der Mittelschule zu Lorch dem Unterlehrer Luthert in Stuttgart übertragen.

Deutschland.

Aus der Pfalz, 19. Jan. Gestern trafen die ersten drei gezogenen Kanonen, von Magdeburg kommend und nach Landau bestimmt, in Ludwigshafen ein, und schon seit mehreren Tagen finden eben dorthin bedeutende Sendungen von Kugeln für gezogene Geschütze statt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 17. Jan. Für den Fall eines eventuellen Krieges soll der regierende Fürst von Liechtenstein den patriotischen Antrag gemacht haben, auf eigene Kosten ein ganzes Kavallerie-Regiment auszurüsten und während der Kriegsdauer erhalten zu wollen. Im Genehmigungsfall würde der Fürst dasselbe als Oberst persönlich kommandiren.

Die amtliche Wiener Zeitung befehlt die Aufnahme einer neuen Anleihe; der Betrag ist nicht angegeben.

Frankreich.

Paris, 20. Jan. Das französische Geschwader wird in diesem Augenblick bereits näher bei Toulon als bei Gaeta sein, mit Ausnahme eines Koisdampfers, auf welchem Franz II, wenn es ihm beliebt, seine Abreise wird bewerkstelligen können. — Seit einigen Tagen haben die Kriegspropheten wieder bedeutend an Anhängern gewonnen. Die Reden des neuen Königs von

Preußen, namentlich aber die Ansprache an seine Generale, ist für Viele ein Anzeichen des nahen Sturmes. Der König, so meint man hier, würde sich schwerlich in jener Weise geäußert haben, wären nicht die äußeren Verhältnisse drohender Natur. Die hiesigen Zeitungen äußern sich denn auch wenig freundlich über Preußen, und der heutige Siécle bringt sogar einen sehr heftigen Artikel gegen den König. — Garibaldi, so wird aus Turin gemeldet, wolle nichts von Vertagung seines oft angekündigten Unternehmens hören. Hat Türr wirklich den Auftrag gehabt, den General von seinem Vorsatze abzubringen, so sei er damit vollständig gescheitert; unterrichtete Personen haben freilich von vorn herein bezweifelt, daß Türr überhaupt in der gedachten Richtung auf Garibaldi zu wirken versucht habe.

England.

London, 19. Jan. Der Pariser Korresp. des „Gerald“ lenkt die Aufmerksamkeit des Publikums auf die großen Rüstungen Frankreichs, und schreibt darüber vom gestrigen Tage Folgendes: Die schon seit geraumer Zeit im Gange befindlichen Rüstungen Frankreichs sind jetzt auf eine solche Höhe gelangt, daß es unmöglich ist, sie dem französischen und auswärtigen Publikum länger zu verheimlichen. Es liegt dem Staatsrathe gegenwärtig eine Bill zur Erörterung vor, die zu Beginn der Session im gesetzgebenden Körper zur Beratung gelangen wird, und deren Zweck die Aushebung von 150 000 Mann ist, während das Kontingent des vorigen Jahres nur 100,000 Mann betrug. Die Armee soll um 17 Infanterie-Regimenter vermehrt werden, wodurch die Zahl derselben auf 120 erhöht würde. Die Nord-, Ost- und Lyoner Bahn haben in den letzten 14 Tagen Massen gezogenen Kanonen den Arsenalen von Lille, Valenciennes, Metz, Verdun, Straßburg, Besançon, Grenoble und Toulon zugeführt. Schließlich habe ich Grund zu glauben, daß Mr. Fould, der angeblich nur aus Gesundheitsrücksichten nach Nizza gereist ist, kaiserliche Instruktionen an Victor Emmanuel und Cavour mitgenommen, und diesen Beiden die Zusicherung des Kaisers hinterbracht hat, daß eine französische Armee beim ersten Kanonenschuß die Lombardei besetzen werde.

Amerika.

New-York, 5. Jan. Der vom Präsidenten ausgesprochene und daher von der Regierung des Staates New-York empfohlene Nationalbustag wurde am 4. in New-York durch fast allgemeine Arbeitseinstellung, Kirchenbesuch, Predigten u. s. w. beobachtet. — Wie ein Telegramm aus Mobile anzeigt, wurde dort am 4. das Bundesarsenal genommen; es befanden sich darin 1500 Faß Pulver, 300,000 Musketenpatronen und andere Munition, aber nur 6 Musketen. Auch Fort Morgan soll genommen worden sein. Fort Pulaski, unterhalb Savannah, wurde von den Truppen Georgias auf Befehl des Gouverneurs am 2. besetzt. — Die Gerüchte, wornach bewaffnete Banden organisiert würden, um sich des Kapitols zu bemächtigen, bevor die Stimmen für den Präsidenten und Vicepräsidenten gezählt sind, finden überall Glauben. General Scott trifft Anstalten, um diesen jakobinischen Pöbel zu Baaren zu treiben. Republikanische Mitglieder des Senats und Repräsentantenhauses haben erfahren, daß Mordpläne gegen sie geschmiedet werden, sind aber zur Abwehr gerüstet. Es steht außer Zweifel, daß sich eine Kombination bildet um am oder vor dem 4. März sich der Regierung in Washington gewaltsamer Weise zu bemächtigen.

Ferle.

(Fortsetzung.)

„Laß das jetzt.“ unterbrach ihn Marieliese. „Ferle ist Dir überlegen. Er ist ein wilder Bursch, reizt ihn nicht zum Neuesten.“

„Ja,“ lachte der Schmied bitter auf, „ich werde ihn wieder treffen!“

Marieliese schwieg. Sie mochte nicht weiter darüber reden. Auf ihren Geliebten war, das konnte sie nicht läugnen, ein leichter Schatten gefallen, und dies wollte sie vergessen, weil sie unangenehm davon berührt wurde. Sie haßte Ferle, und doch hatte dessen Ruhe, seine Kraft und sein Stolz ihr imponirt, wenn sie es sich auch nicht eingestehen wollte.

Bestimmt schritt Peter an ihrer Seite hin. Er schien zu ahnen, was in des Mädchens Innern vorging und fühlte sich dadurch um so mehr getroffen, weil es wahr war. Diese Bestimmung zwischen beiden milderte sich zwar, allein ein leiser Hauch derselben blieb doch zurück und schwand nicht, selbst, als sie sich zum Abschied die Hand reichten.

Ferkes gewaltsam erzwungene Ruhe hatte ihn verlassen, als er sich enisfernt hatte. Die wildesten und verschiedenartigsten Gefühle durchströmten ihn. Das Mädchen, das er so leidenschaftlich, glühend liebte, hatte ihn mit Verachtung zurückgestoßen — das war es, was sein Blut so ungestüm durch die Adern jagte. Er hatte sie in seinen Armen gehalten und an das Herz gedrückt, aber hatte er nicht durch diesen Schritt sich jede Hoffnung abgeschnitten? Wie konnte er, der verrufene, ausgestoßene Zigeuner an des reichen und stolzen Müllers Tochter heran reichen! Wozu sollte er in des Müllers Dienst zurückkehren, wozu sich unter dieses Joch beugen! Er hatte es gethan und doch war ihm das Mädchen nicht um einen Schritt näher getreten!

Langsam schritt er weiter, ohne Ziel, ihm war es gleich wohin. Er war in einer finstern, wild aufgeregten Stimmung. Vergebens schweifte sein Auge umher, um irgend einen Gegenstand zu erblicken, an dem er sein heißes Blut fühlen konnte.

Ohne daß es seine Absicht war, näherte er sich dem Hause der alten Margarethe. So lange er bei dem Müller in Dienst stand, hatte er es nicht wieder betreten, jetzt schritt er darauf zu und trat hastig in das kleine Zimmer. Er traf die Alte allein.

Mit erstaunten Augen blickte sie ihn an und ein grinsendes Lächeln flog über ihr Gesicht.

„Hi, ei, Ferke, mein Junge!“ rief sie mit ihrer heiseren und doch scharfen und durchdringenden Stimme, „besuchst Du mich auch einmal wieder! Hi, hi!“

Ohne ein Wort zu erwidern, hatte sich Ferke auf einen Stuhl geworfen und blickte starr auf den Boden.

„Ich glaube schon, Du seist zu stolz geworden und kennst die alte Margarethe nicht mehr,“ fuhr sie fort. „Du siehst ja im Dienste des reichen Müllers, und die schöne Marieliese — ei, ei, das lasse ich mir gefallen.“

„Was hast Du mit des Müllers Mädchen?“ fuhr Ferke heftig auf, indem er empor sprang. „Was soll die?“

„Hi, hi!“ lachte die Alte. „Ich weiß nur, was die Leute sagen, Du habest es auf das Mädchen abgesehen und der Müller sei Dir gewogen. Ei, da gibt es wohl gar bald Hochzeit?“

„Schweig!“ rief der Bursch unwillig und schritt aufgeregt im Zimmer auf und ab.

Die Alte hielt ihren Blick forschend auf ihn gerichtet. Sie kannte ihn zu gut, um nicht zu errathen, daß ihm etwas Unangenehmes begegnet war. Er war zu ihr gekommen, weil er ihrer Hilfe vielleicht bedurfte. Ehe sie indes hiernach fragte, ließ sie ihm Zeit, bis sein Unwille sich ein wenig gelegt hatte.

„Ich dachte schon, Du würdest nie wieder in mein Haus kommen,“ sprach sie endlich. „Und die Rose ist jetzt wieder fortgegangen unter andere Leute. Was sollte das arme Mädchen hier machen. Seitdem Du fort bist, Ferke, ist es hier ganz still, kein Mensch . . .“

„Laß das jetzt,“ unterbrach sie der Bursch, ruhig seinen Gang fortsetzend.

„Nun, was willst Du denn, Ferke?“ fuhr die Alte fragend fort. Ferke schwieg. „Ha, ha, hast Du meine Hilfe nöthig? Ich sollte mich freilich ganz von Dir lossagen, weil Du ein wilder, schlechter Bursch bist, aber ich mag's nicht, weil ich die Einzige bin, die Vater und Mutterstelle an Dir vertreten hat. — Nun, was willst Du denn?“

Ferke schwieg noch immer. Er setzte sich auf den Stuhl wieder nieder und hütete den Kopf nachdenkend auf die Hand!

„Sieh!“ sprach er endlich, „ich liebe des Müllers Tochter. Nur ihretwegen bin ich bei ihrem Vater in Dienst getreten, aber das Mädchen weicht mir mit Scheu und Verachtung aus, wie sie es alle thun, nur weil Zigeunerblut in meinen Adern fließt.“

„Ha, ha!“ erwiderte die Alte lächelnd. „Also hast Du doch

Dein Auge auf die schöne Marieliese gerichtet? Freilich die ist schöner als die Rose und des Müllers Haus ist größer als dies — ha, ha, ich kann's Dir nicht verargen. Aber das Mädchen mag Dich nicht, sagst Du, und ist denn auch der Müller damit einverstanden? Ich dent' der ist etwas stolz, wie Du zu stolz bist der armen Rose gegenüber. Das gute Mädchen hat sich gehämt und gegramt und nur Deinetwegen, Ferke!

„Schweig von der Rose still!“ rief Ferke ungeduldig. „Du kennst meine Ansicht darüber, oder soll ich es Dir in's Gesicht sagen, daß ich sie nimmermehr zum Weibe mag, weil sie häßlich ist wie Du selbst!“

„Freilich, freilich,“ warf die Alte erbittert ein, „wenn das arme Mädchen schöne Kleider hätte wie die Marieliese, wenn sie sich pugen könnte und schmücken . . .“

„Und wenn sie Kleider von Sammt und Seide trüge,“ unterbrach sie Ferke, „so behielte sie doch ihre rothen Haare, ihre kleinen grauen Augen und ihren häßlichen Mund. — Ich will etwas Anderes von Dir,“ fuhr er mit ruhigerer Stimme fort, indem er einige Geldstücke auf den Tisch warf. „Du hast bei dem Vater des Schmiedes in Dienst gestanden, nicht wahr?“

„Was kümmert mich der Schmied,“ fiel die Alte ein, die den Zorn über die Schmähung ihrer Tochter nicht vergessen konnte. „Behalt' Dein Geld da, Du thust ja schon, als ob Du der reiche Müller selbst wärest?“

Ferke's Auge zuckte glühend. Er wollte leidenschaftlich auffahren, bezwang sich indes und verließ das Zimmer, ohne die Alte noch eines Wortes zu würdigen. Er kannte sie und wußte, daß sie einmal bitter getränkt eigenfönnig bleiben werde.

Sie ließ ihn auch ruhig gehen, und erst als sie ihn in einiger Entfernung über das Feld schreiten sah, raffte sie das auf dem Tisch liegende Geld zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Als Karl Stuart I. einmal mit seinem Gefolge durch sein Schlafgemach ging, sah er über seinem Bette folgende Worte angeschrieben: „Hier ruht Karl Stuart Majestät! O Wanderer, glaube Beides: er sprach nie etwas Thörichtes und that nie was Gescheides.“ — Lächelnd sagte der König zu seinen Begleitern: Man hätte mir kein größeres Compliment machen können; denn meine Worte sind die meinigen, meine Handlungen aber sind die meiner Minister.

Nachtrag.

G m ü n d.

Gefundenes.

- 1 stählerne Brille,
- 1 Geldbeutel mit etwas Geld,
- 1 Säckchen mit Fleisch.

Näheres beim

Stadtschultheißenamt.
Kohn.

Frankfurter Course vom 21. Januar.

B a y e r n:

5 $\frac{1}{2}$ % 4. Emission	102 $\frac{1}{2}$ P.
4 $\frac{1}{2}$ % 1jähr.	101 $\frac{1}{4}$ P.
4 $\frac{1}{2}$ % $\frac{1}{2}$ jähr.	101 $\frac{1}{2}$ P.

W ü r t t e m b e r g:

4 $\frac{1}{2}$ % Obl.	103 $\frac{1}{4}$ P.
4% Obligationen	100 $\frac{1}{8}$ P.
3 $\frac{1}{2}$ %	94 $\frac{1}{4}$ P.

Wiskolen	9 fl. 34 — 35 fr.
Breussische Friedrichsd'or	9 fl. 56 — 57 fr.
Holländ. 10-fl. Stücke	9 fl. 28 — 29 fr.
Rand-Dukaten	5 fl. 28 — 39 fr.
20 Franken-Stücke	9 fl. 18 — 19 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 38 — 42 fr.